

Vom Zauber der Gitarre

In der Reihe „Saitenspiel“ beglückt die junge Ausnahmegeritaristin Inês Sousa die Zuhörer in der voll besetzten Dionysiuskirche in Schmiden.

SCHMIDEN. Ein schöneres Konzert zum 10. Jubiläum der gemeinsamen Konzertreihe der Kulturgemeinschaft Fellbach und der Evangelischen Kirchengemeinde Schmiden-Oeffingen lässt sich kaum denken. Mit einem zugleich anspruchsvollen, außergewöhnlichen, farneichen und in sich stimmigen Programm machte die junge Gitarristin Inês Martins de Sousa in der Reihe „Saitenspiel“ ihren Auftritt zu einem Hörerlebnis erster Güte. Mit der Intensität ihres Spiels eroberte die Musikerin, die für das Konzert in Schmiden eigens aus Salzburg angereist war, die Herzen der Zuhörerinnen und Zuhörer.

Für den Auftakt hatte sie ein Stück der zeitgenössischen Komponistin Maria Camahort mit dem katalanischen Titel „Ponent“ (zu Deutsch „Westwind“) ausgewählt, das den Bogen spannt von Krankheit, Tod und Trauer bis hin zu einer neuen Energie, die aus der Erinnerung erwächst. Von zart und elegisch bis kraftvoll wusste die Interpretin die unterschiedlichen Stimmungen kongenial zur Geltung zu bringen.

Wie zeitlos gültig die Musik Johann Sebastian Bachs zu uns spricht, kam an zwei Werken zum Vorschein, deren Potenzial Inês Sousa in einer selten gehörten Dringlichkeit und Innigkeit auslotete. Bachs Violinsonate Nr. 2 und drei Sätze aus seiner Cellosuite Nr. 6 forderten gerade in ihren leisen Passagen die volle Aufmerksamkeit der Hörer, denen sich auf diese Weise die spirituelle Dimension und existenzielle Tiefe von Bachs Musik erschloss.

„Ein Traum im Wald“ ist die Komposition des ersten Gitarrenvirtuosen Südamerikas



Inês Martins de Sousa bei ihrem Konzert in der Dionysiuskirche Schmiden

Foto: Gottfried Wolf

Agustin Barrios überschrieben, der von der indigenen Kultur seines Heimatlands Paraguay inspiriert war und diese in europäische Traditionen integrierte. Die hohen technischen Anforderungen des Stücks im Tremolo-Stil leichthin meisternd, versetzte Inês Sousa das Publikum regelrecht in eine träumerische Trance.

Vom grünen Wald ist es nur ein kleiner Schritt zu den „Grünen Jahren“ des Meisters der portugiesischen Gitarre Carlos Paredes, der die Folklore Portugals auf eindruckliche Weise in seine Musik überführte. Selbst portugiesischer Herkunft, ließ Inês Sousa die Klänge ihrer Heimat mit viel Empathie aufleuchten. Mit ihrer hohen Kunst des differenzierten Spiels ließ Inês Sousa die baskische Luft flirren und nahm die Zuhörer mit auf eine Reise intensiver Gefühle. Den abschließenden virtuosen Höhepunkt bildete

das „Grand solo“ des spanischen Gitarristen Fernando Sor, der in Europa als „Schubert an der Gitarre“ galt. Das Stück markiert einen Wendepunkt von der Gitarre als Begleitinstrument zum eigenständigen Soloinstrument. Zart zupfend und temperamentvoll auftrumpfend lotete Inês Sousa alle Facetten des Gipfelwerks des Gitarrenrepertoires aus und ertete am Ende den Jubel des begeisterten Publikums.

Aus Bad Boll angereist war der renommierte Gitarrenbauer Kolya Panhuyzen, der das Instrument gefertigt hatte, dessen Zauber die jungen Solisten so wundervoll zu entfalten vermochte. Den perfekten Rahmen bildete das Kleinod Dionysiuskirche. Wer am Abend dabei war, durfte erfahren, wie Musik, so tief gefühlt dargeboten, die Seele berührt und den Lärm der Welt für eine Weile vergessen macht.

Christa Linsenmaier-Wolf

